

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die Gezeile. Colophonzeitung für Arbeitsgesuche 75 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Wenige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 52.

Duisburg, den 23. Dezember 1916.

17. Jahrgang.

Ein Friedensangebot der Mittelmächte

In der Geschichte des Weltkrieges und für die Geschichte der Menschheit hat der 12. Dezember 1916 ein Ereignis von hervorragender Bedeutung gebracht. Gestützt auf die gewaltigen Erfolge und herrlichen Siege unserer tapferen Armeen und in vollem Bewußtsein der Stärke unserer Nation und der mit ihr verbündeten Völker hat die deutsche Regierung den feindlichen Mächten die nachstehende Note unterbreitet. Ein

Armeebefehl des Kaisers

sagt:

Soldaten!

In dem Gefühl des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treuerbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde handzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, den 12. Dezember 1916.

Wilhelm I. K.

An das deutsche Heer.

Die vorstehende Order ist auch an die kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsbefehl: Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.

Wilhelm I. K.

Die Friedensnote

besagt in ihrem Wortlaut:

„Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald 2 1/2 Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschen in ihren wertvollsten Erzeugnissen. Sie droht, den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen.

Deutschland und seine Verbündeten, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen, unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm im Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die gesamte Lage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfähigkeiten wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerstören oder zu vernichten.

Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft, und bereit, den ihnen aufgeworbenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfähigkeit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Anerbietens zu Frieden und Versöhnung der Kampf fortwähren sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab.

In der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 12. Dezember 1916, die zu den denkwürdigsten Sitzungstagen der Volksvertretung gehört, gab unser Reichstagspräsident von Bethmann-Hollweg den Wortlaut der Note bekannt und hob in seinen sehr bedeutenden Erklärungen dazu hervor, daß unsere herrlichen Truppen mit Gottes Hilfe einen Zustand geschaffen haben, der uns volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor. „Feldmarschall Hindenburg hat in genialer Führung ohne Gleichen und mit Truppen, die im Wettstreit aller Verbündeten in Kampf- und Marschleistungen das Unmögliche möglich gemacht.“ Durch die Schläge des Schwertes ist zugleich unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden; große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Öl und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Hand gefallen.“ von Bethmann-Hollweg erinnert ferner daran, daß mitten im Orkan des Kampfes draußen im Reichstage in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Trugwehr entstanden ist. „Winter dem kämpfenden Heere steht das arbeitende Volk.“

Die Friedensnote sowohl als wie auch die Regierungserklärung sind getragen von dem großen Ernst der Stunde, von dem Vertrauen zur eigenen Kraft, von dem Gefühl der Stärke und Ueberlegenheit. Unsere Reichsleitung hat damit erneut ihren ehrlichen Willen zum Frieden bekundet. Die Regierung und mit ihr das deutsche Volk will, daß dem unnützen Blutvergießen, dem unsäglichen Elend des Krieges ein Ende gemacht werden soll. Werden die feindlichen Mächte den Friedensgedanken aufgreifen oder werden sie die ungeheure Verantwortung für den weiteren Fortgang des Krieges auf sich laden wollen? Diese Frage steht nunmehr zur Entscheidung. Die Aeußerungen der feindlichen Presse behandeln das Friedensangebot kühl, zum Teil ablehnend.

Die deutsche Arbeiterschaft hat ihrerseits ein weiteres Interesse an der Frage, wie nunmehr die Haltung der Arbeiterbewegung in den feindlichen Ländern sein wird. Bisheran ist sie größtenteils mit ihren Regierungen durch die und dünn gegangen. So namentlich auch in England. Die Sozialisten Frankreichs ließen in bezug auf Kriegsbegeisterung und in der Aufstellung fantastischer Kriegsziele den übrigen Schreibern ihres Landes vielfach nichts nach. Auch die Arbeiterbewegung in den Ländern unserer Feinde wird jetzt Farbe zu bekennen haben. Warten wir zunächst mit Ruhe die kommenden Ereignisse ab und erfüllen wir unsere Pflicht bis zum Aeußersten.

Gewerkschaften und Kriegshilfsdienstgesetz. Urteile und Stimmen der Presse.

Den Anforderungen, die die organisierte Arbeiterschaft an das Gesetz betreffend den vaterländischen Hilfsdienst stellen mußte, ist — im Ganzen genommen — Rechnung getragen worden. Der Wille des Gesetzgebers ist, daß Arbeiterinteressen und Arbeiterrechte im Dienste der Heermarine gewahrt werden sollen. Inhalt und Sinn des Gesetzes geben hierfür Handhaben. Von den Ausführungsorganen, und das sind recht wesentlich mit die Arbeiter selbst, hängt Vieles ab, um diesen Geist des Gesetzes zu verwirklichen. Auch ist die Entfaltung der organisatorischen Kräfte der Arbeiterschaft sichergestellt, die Fortführung der Vereins- und Verjammlungstätigkeit der Gewerkschaften gewährleistet und sind diese selbst als kriegswirtschaftliche Organisationen und als für die Volksernährung und Kriegsführung bedeutungsvoll anerkannt worden. Das sind grundlegende Voraussetzungen, wenn das Gesetz seinen Zweck, die Mobilmachung aller Kräfte für die Schaffung der Bedürfnisse von Heer und Volk, im höchsten Maße erfüllen sollte. Das ist neben der Anerkennung sittlicher und vaterländischer Pflicht zu äußerster Kraftanstrengung die Spiralkraft des großen Werkes.

Es bedarf keiner Frage, daß das Austausch des Gedanken für fast die gesamte männliche Bevölkerung unseres Landes unter gewisser Bindung an einen bestimmten Arbeitsplatz die Arbeitspflicht als Dienstzwang einzuführen, die Gewerkschaften Deutschlands zu entscheidender Mitwirkung bei Schaffung dieses Gesetzes veranlassen mußte. Weitestgehende Arbeiter- und auch gewerkschaftliche Interessen und Rechte standen auf dem Spiele. Mit welchen Erfolgen diese Mitwirkung geschehen ist, haben wir bereits in der vorigen Nummer unseres Organes hervorgehoben. Für die Beurteilung des gewerkschaftlichen Schweregewichtes bei der Schaffung des Kriegshilfsdienstgesetzes und der dabei für die Arbeiter erzielten Vorteile mögen einige bemerkenswerte Pressestimmen reden.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in Nummer 969 vom 3. Dezember 1916 u. a.:

„Viel ist für die Arbeiterschaft in diesem Gesetz erreicht worden. Man hat sich dabei nicht bloß an den formellen Buchstaben der Änderungsanträge und an das zu halten, was mit diesen Änderungsanträgen verbessert worden ist. Viel bedeutungsvoller möchte ich den Geist nennen, der bei der Behandlung des Gesetzes zum Ausdruck kam, die Art, wie Forderungen und Wünsche der Arbeiter bei diesem Gesetz vom Reichstag aufgenommen wurden und stets eine gewaltige Mehrheit fanden. Die Bedeutung der Arbeiterorganisationen und ihrer Vertretung im Reichstag hat sich bei diesem Gesetzesentwurf wie selten einmal offenbart.“

Die „Kölnische Zeitung“ (Nr. 1222 vom 1. Dezember 1916) kann zwar nicht umhin, das alte Lied von den „Belastungen der Industrie durch die sozialpolitischen Bestimmungen des Gesetzes“ anzustimmen, allein das, worauf wir in diesem Zusammenhang hinweisen möchten, sagt sie mit aller Deutlichkeit. Sie schreibt u. a.:

„... Das Gesetz ist gewissermaßen zu einem sozialpolitischen Versuchskartell gemacht worden. Alles was die Arbeiterverbände im freien Arbeitervertrag erstrebt, aber nicht voll erreicht haben, das haben sie hier, wo sie es mit dem

Staat als Arbeitsvermittler zu tun haben, zugebilligt bekommen und das, was zur Vermehrung des Stellenwechsels und damit allerdings auch als Beschränkung der Freizügigkeit in das Gesetz hineingeschrieben worden war, ist zum Teil wieder daraus entfernt worden. ... Wir gönnen den Arbeiterorganisationen ihren Triumph von Herzen; aber wir glauben nicht, daß die Beratung dieses Gesetzes die richtige Gelegenheit war, solche Triumphe zu begehren und zu erringen.“

Wenn die Gewerkschaften und ihre Vertretungen mit allem Nachdruck auf die Aufnahme der Bestimmungen zur Wahrung der Arbeiterrechte und -interessen verharren, so findet das seine Erklärung zu einem erheblichen Teile in der Haltung vieler Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände in der seitherigen Kriegszeit, die vielfach das notwendige Entgegenkommen vermissen ließen und die ihre Machtstellung gegenüber den Arbeitern weidlich ausnützten.

Diese Tatsache im Verein mit der an manchen Stellen im Lande wahrgenommenen schwachen Haltung behördlicher Organe in der Sicherung der Arbeiterinteressen mußten zu der entschiedenen Stellung der Gewerkschaften führen. Zudem ist das Argument der „Kölnischen Zeitung“, als ob die Arbeiterschaft Friedensforderungen, die früher am Widerstand der Arbeitgeber gescheitert seien, nun bei diesem Gesetz in der Stunde der vaterländischen Not durchgedrückt werden sollten, falsch. Kollege Wiesberg hat bei der Beratung des Gesetzes bereits klipp und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiterforderungen (Arbeiterausschüsse, Einigungsämter, Lohn- und Koalitionsrechtsschutz) angeht die der ungeheuren Eingriffe in die Selbstbestimmungsfreiheit des Arbeiters notwendige Rechtsicherungen gegen einen mächtigen Arbeitgeber und gegen Ausbeutungssucht seien. Die Befürchtungen der „Kölnischen Zeitung“ dürften sich überdies bald als hinfällig erweisen.

Die „Frankfurter Zeitung“ bezeichnet in einem Artikel „Zivildienstpflicht und Industrie“ in Nummer 334 vom 2. Dezember 1916 die Wirkungen des Gesetzes, die namentlich für die Arbeiterschaft höchst bedeutungsvoll sind. U. a. schreibt sie:

„Die verstärkte Zusammenschlußbewegung, die als Wirkung der Zivildienstpflichtmaßnahme unter Umständen jetzt vor sich gehen und deren Gebilde vielleicht später von Dauer sein werden, mag dazu beitragen, daß vereinigte Betriebe die Arbeiterbeschwerden leichter werden überwinden können, als dies den einzelnen Unternehmungen möglich sein wird. Nur sollten sich diese zusammengefallenen Betriebe in ihrer Tendenz nicht dahin auswaschen, daß sie in ihrer Geschäftlichkeit nach dem Kriege eine zu große Machtfülle für die Verbraucher und Verbraucher und für die Arbeiter und Angestellten eine Erschwerung der Arbeitsbedingungen und damit etwa in sozialpolitischer Hinsicht einen Rückschritt bedeuten. Auch jetzt schon waren sich im Kriege gleichgeartete Betriebe näher gekommen und haben damit ihre Machtstellung erweitert. Abgesehen von den Zwangsmonopolen und den Zentralkaufgesellschaften und sei nur erinnert an die Interessengemeinschaft in der chemischen Großindustrie. Derartige Zusammenschlüsse können nur dann begründet erscheinen, wenn sie sich lediglich als Ziel setzen, ihre Betriebsweise rationeller zu gestalten, der deutschen Industrie die unterbundene Ausfuhrfähigkeit nach dem Kriege zurückzugewinnen und damit die industrielle Weltstellung, die Deutschland eingenommen hat, zu erhalten und zu erweitern.“

„Verstärkte Zusammenschlußbewegung, Geschlossenheit nach dem Kriege“ wird demnach eine Wirkung des Gesetzes sein. „Auch jetzt schon waren sich im Kriege gleichgeartete Betriebe näher gekommen und haben damit ihre Machtstellung erweitert.“ „In ihrer Tendenz sollten sich diese zusammengefallenen Betriebe nicht dahin auswaschen, daß sie nach dem Kriege eine zu große Machtfülle und eine Erschwerung der Arbeitsbedingungen bedeuten.“ Welche Tendenz den zusammengefallenen Industrieunternehmen und Arbeitgeberorganisationen innewohnt, wissen wir als Arbeiter leider nur zu gut. Dem verstärkten Zusammenschluß der Industrie und der Erweiterung der Machtstellung der Unternehmer gegenüber hat die Arbeiterschaft jetzt und für alle Zukunft auf die Stärkung ihrer Arbeiterorganisationen zu sehen.

Krupp's Jahresrechnung im 2. Kriegsjahr.

Die meisten der deutschen Montanunternehmen, deren jeweilige Geschäftsjahre von Juli bis Juni laufen, haben in den letzten Monaten ihre Bilanzen veröffentlicht, die fast alle im Zeichen reichlicher Kriegsgewinne standen. So war man in der Öffentlichkeit auf die Krupp'sche Jahresrechnung des 2. Kriegsjahres wohl allgemein etwas gespannt, wie auf die anderer Unternehmen, weil es sich bei der Friedr. Krupp A. G. nicht nur um das größte deutsche Unternehmen überhaupt, sondern auch um dasjenige handelt, das seit die ar

ten Anforderungen unserer Heeres- und Marine-Verwaltung zu erfüllen hat. Im ersten Kriegsjahr konnte die Friedr. Krupp A. G. ihren Betriebsüberschuss gegen das letzte Friedensjahr um 110 Prozent, von 54 Millionen auf 113 Millionen Mark steigern. Eine weitere Steigerung, wenn auch vielleicht nicht in demselben Umfang, konnte ebenso für das letzte Jahr erwartet werden. Dafür sprachen nicht nur die intensivere Inanspruchnahme aller Arbeitskräfte und weitgehende Ausnutzung aller Betriebsmittel, sondern auch die sehr erheblichen Erweiterungen der Fabrikanlagen sowohl auf den Eisenerz-Stammwerken, wie auch bei den Schmelzbetrieben.

So gespannt man also auf den diesjährigen Abschluß sein konnte, so überrascht wird man wohl gewesen sein, daß der Betriebsgewinn des Werkes für das 2. Kriegsjahr 1915/16 nur mit rund 96 Millionen, also um 17 Millionen geringer wie im Vorjahr, ausgewiesen wurde. Dieser ausgewiesene Mindergewinn ist aber nur ein

scheinbarer, da von dem Betriebsüberschuss vorweg eine außerordentliche Abschreibung auf Kriegsbauten von 30 Millionen Mark vorgenommen worden ist. Es ist dies eine neue Methode, die Betriebsgewinne nicht zu hoch erscheinen zu lassen, nämlich das Bestehen, ungewöhnlich große Gewinne so gut wie möglich zu verdecken, weshalb Millionenobjekte, die während des Krieges entstanden sind und die sich mehr oder minder nach dem Kriege immer noch ausnützen lassen, abgebucht werden. Die außerordentliche Abschreibung auf Kriegsbauten in Höhe von 30 Millionen ist dem ausgewiesenen Betriebsgewinn auf alle Fälle zuzurechnen, der somit mindestens 126 Millionen Mark beträgt. Darum darf man vor allem nicht den Betriebs- und Reingewinn sowie die Dividenden von früher und jetzt allein vergleichen. Um einen Ueberblick über die Geschäftsergebnisse auf der früheren Jahre zu ermöglichen, geben wir zunächst die nachfolgende Zusammenstellung über die Ergebnisse der Krupp-Werke der letzten 8 Jahre.

18 Millionen mehr wie im Vorjahre, abgesetzt und verbleibt nach Abzug von weiteren 25 Millionen für Versicherungs- und Wohlfahrtsausgaben ein Reingewinn von 49,6 Millionen, der sich unter Hinzurechnung von rund 10 Millionen Gewinn Vortrag aus dem Vorjahr auf einen zur Verteilung gelangenden Reingewinn von 59 634 986 Mark stellt. Die Verteilung des Reingewinnes, auch im Vergleich zu den Vorjahren, ergibt sich aus folgender Tabelle:

Verteilung des Reingewinns.

	1915/16	1914/15	1913/14	1912/13
Gesetzliche Rücklage	2 482 865	4 323 281	1 695 211	1 831 754
Sonderrücklage	2 000 000	3 000 000	2 000 000	2 000 000
Zurechnungen von Pensionskassen	2 000 000	3 000 000	1 000 000	2 000 000
Tantemen für den Aufsichtsrat	150 000	150 000	150 000	180 000
Für den Arbeiter-Arbeitsfonds	2 000 000	—	2 000 000	2 000 000
Weihnachtszurenung für Kriegshilfen	5 000 000	5 000 000	3 000 000	—
Rücklage für besondere Abschreibungen u. Erneuerungen	5 000 000	5 000 000	—	—
Dividende	30 000 000	23 700 000	21 000 000	25 200 000
Vortrag auf neue Rechnung	11 002 121	9 977 677	9 385 347	6 926 933
Rückstellungen f. etwa aus dem Kriege sich ergebende Schäden	—	10 000 000	—	—
Für die Invaliden-Für den Bau von Arbeiterwohnungen für kriegerverweirte Familien	—	5 000 000	—	—
Krupp-Stiftung (Nationalität)	—	20 000 000	—	—
Für Zwecke der allg. Kriegsfürsorge	—	3 700 000	—	—
Gesamt	59 634 986	95 850 958	40 830 558	43 138 037

Uebersicht über die Bilanzfiguren und die Geschäftsergebnisse der Firma Krupp A.G. von 1908/09—1915/16.

in Mark	1915/16	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11	1909/10	1908/09
Stammkapital	250 000 000	215 000 000	180 000 000	180 000 000	180 000 000	18 000 000	18 000 000	180 000 000
Anleihen	47 571 540	49 407 031	51 197 480	52 896 890	54 596 520	55 946 410	57 220 000	58 450 000
Immobilienkonto	241 628 788	241 666 663	238 150 322	207 493 142	193 364 479	190 422 223	196 312 835	190 259 450
An Werkzeuge und Transportmittel	5 400 558	7 025 163	6 897 892	7 930 947	9 338 910	9 877 771	—	—
Abschreibungen auf Immobilien	55 143 396	37 980 418	21 108 645	19 423 305	18 520 000	19 510 000	—	—
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	9 977 678	9 385 347	6 926 234	6 503 007	4 230 580	163 929	171 887	1 554 644
Betriebsüberschuss	125 928 935	113 229 821	50 004 571	49 825 718	41 817 268	40 778 006	32 737 487	27 375 170
Zufungewinn	3 783 333	3 142 063	2 283 668	3 886 300	1 971 071	5 438	—	—
Verschiedene Einnahmen	3 670 963	2 505 930	2 051 556	1 688 235	2 253 969	2 317 587	3 001 941	2 167 993
Gesamtgewinn	143 360 812	128 265 161	65 266 123	61 903 170	50 268 883	42 264 961	35 911 327	31 097 806
Außerordentliche Abschreibung auf Kriegsbauten	30 000 000	—	—	—	—	—	—	—
Steuern	28 649 923	10 717 965	9 858 249	5 685 276	5 004 212	3 736 850	3 855 798	3 551 608
Arbeiter- u. Angestelltenveräch	6 935 117	5 802 283	5 703 884	5 169 942	4 454 361	4 223 677	4 354 115	3 954 277
Wohlfahrtsausgaben	18 140 886	15 891 955	8 873 381	7 813 885	7 051 647	6 428 241	5 482 639	5 284 287
Reingewinn	49 657 308	86 465 611	33 904 324	36 635 066	29 528 881	28 712 265	21 265 303	15 607 625
Reingewinn samt Vortrag aus dem Vorjahr	59 634 936	95 850 958	40 830 558	43 138 087	33 759 462	28 876 104	21 437 197	17 162 208
Dividende in Mark	30 000 000	23 700 000	21 600 000	25 200 000	21 600 000	18 000 000	18 000 000	14 400 000
Dividende in Prozenten	12	12	12	14	12	10	10	8
Gesetzliche Rücklage	17 208 266	12 884 986	11 189 775	9 358 021	7 881 577	6 445 964	5 520 646	4 457 381
Sonderrücklage	23 000 000	20 000 000	18 000 000	18 000 000	18 000 000	14 000 000	13 000 000	12 000 000
Rücklage für besondere Abschreibungen	10 000 000	5 000 000	5 000 000	5 000 000	—	—	—	—
Verkehrs- und Garantiefonds	18 210 158	18 201 024	16 909 840	18 939 777	11 607 812	9 112 834	8 941 237	8 485 133
Fonds für Wohlfahrtszwecke	24 886 373	20 959 033	18 231 544	15 849 457	—	—	—	—
Tantemen	150 000	150 000	150 000	180 000	180 000	210 000	210 000	210 000
Vortrag auf neue Rechnung	11 002 121	9 977 677	9 385 347	6 926 933	6 503 017	4 230 580	163 929	171 887

Da, wie der Aufsichtsrat der Firma Krupp in seinem Berichte betont, die erheblich gesteigerten Anforderungen der Heeresverwaltung und die dadurch bedingten umfangreichen und zurzeit sehr kostspieligen Werkserweiterungen eine weitere sichere finanzielle Sicherstellung der Firma geboten erscheinen lassen, kommen nur 6 Prozent Dividende, also 15 Millionen Mark zur Verteilung an die Aktionäre, während die übrigen 6 Prozent der Aktien-gesellschaft für 10 Jahre unfällig als Darlehen betafsen werden.

Die Jahresrechnung zeigt, daß die Firma Krupp auch in diesem Jahre wieder, durch umfangreiche innere und äußere Rückstellungen ihr Unternehmen gegen jeden Rückschlag, der vielleicht beim Kriegsende zu befürchten wäre, gesichert hat. Man darf sich deshalb weder durch den scheinmäÙig geringer angegebenen Betriebsgewinn, noch durch den geringeren Reingewinn über die Tatsache hinwegtäuschen, daß das zweite Kriegsjahr dem Krupp'schen Unternehmen wieder außerordentlich höhere Gewinn gebracht hat, der den des ersten Kriegsjahres nicht unerheblich übersteigt. In welchem Umfang das Jahr 1915/16 dem Unternehmen eine Steigerung des Umsatzes gebracht hat, wird im diesjährigen Bericht nicht angegeben. Im Vorjahre wurde hervorgehoben, daß für deutsche Rechnung allein im Geschäftsjahr 1914/15 etwa 2 1/2 mal soviel Waren Krupps Werkstätten verließen wie im Friedensjahr ins In- und Ausland zusammen abgingen. Die leistungsfähige Steigerung wird wieder sehr enorm gewesen sein. Daß aber das derzeitige Waffenarsenal Krupps noch lange nicht erschöpft ist, ergibt sich auch daraus, daß der Wert der Vorräte an halb- und ganzfertigen Waren im letzten Jahre wieder um 133 Millionen Mark gestiegen ist und zwar auf 368,8 Millionen gegen 235,2 Millionen des Vorjahres und 157,8 Millionen des letzten Friedensjahres. Dabei ist anzunehmen, daß der gegenwärtige Verkaufswert dieses Lagers tatsächlich noch weit höher ist. Denn bei Einstellung der Bestände in die Bilanz wird wohl auch der Fall etwaiger Entwertung des Lagers berücksichtigt sein. Unsere Feinde wird diese Riffer allein aber wohl sehr deutlich zeigen, daß für unsere Rüstung noch gut vorgesorgt ist.

Auf der Mitte November d. J. abgehaltenen Tagung

Die auffallendste Erscheinung in vorstehender Gegenüberstellung ist jedenfalls, daß das Immobilien-Konto mit 241 Millionen Mark nur in derselben Höhe zu Buch steht, wie im Vorjahre und nur um 3 Millionen höher wie vor Kriegsausbruch. Dabei muß man sich die äußerst umfangreichen Neubewertungen an Grund und Boden und die enormen Neuanlagen vergegenwärtigen, die während der beiden Kriegsjahre erfolgten, und die doch dauernden Besitz darstellen. 55 Millionen Mark sind auf diese Immobilien vorweg abgeschrieben worden, eine Summe, die auch noch als Betriebsüberschuss in Betracht gezogen werden muß. Nicht minder auffallend ist der mit 54 Millionen Mark angegebene Wert der Werkzeuge, Maschinen und Transportmittel, der sogar 1,6 Millionen Mark geringer sein soll wie im Vorjahr trotz zahlreicher Vermehrung und Erneuerung. Noch im Jahre 1912/13 wurde dieser Posten sogar mit 9,3 Millionen Mark ausgewiesen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Verschleiß der Maschinen in der Kriegszeit bei den vielfach umgearbeiteten Arbeitern und bei härteren

Ausnutzung größer ist als früher, so läßt sich aber doch nicht verkennen, daß der Wert derselben ganz entschieden höher wie angegeben zu bewerten ist, denn völlig wertlos werden diese beweglichen Kapitalien auch nach dem Kriege nicht. Es muß aber als feststehend angenommen werden, daß die während der Kriegszeit angeschafften Maschinen und Einrichtungen fast ausnahmslos aus den Betriebsgewinnen vorweg bezahlt wurden.

Dann ist weiter bemerkenswert, daß aus dem Betriebsgewinn, wie schon bemerkt, vorweg noch weitere 30 Millionen zurückgestellt werden als außerordentliche Abschreibungen auf Kriegsbauten. Mit den ordentlichen Abschreibungen sind das zunächst insgesamt 85 Millionen an Abschreibungen. Hinzu kommt noch, daß man im ersten Kriegsjahr, bei Abschluß des letzten Friedensjahres 1913/14, aus dem Reingewinn erstmalig eine Rücklage von 5 Millionen für besondere Abschreibungen schuf, der 1914/15 und auch in diesem Jahre je weitere 5 Millionen zugewiesen wurden und die derzeit 15 Millionen Mark beträgt. Von dem Gesamtgewinne werden weiter 25,6 Millionen Mark Steuern (einschließlich Kriegsteuer),

Des Kriegers Weihnacht.

Nachstehender Brief ist geschrieben von einem unserer Verbandskollegen, der auch heute noch zu den Lebenden an der Front zählt und als Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet ist. Das Schreiben ruft in uns so recht lebendig den Eindruck und die Stimmung bei unseren kämpfenden Truppen beim ersten Kriegswihnachten wach. Es lautet wörtlich wie folgt:

Frankreich, den 26. Dezember 1914.

Lieber Bruder!

Gestern erhielt ich von bereits einer Woche meine Post von meiner Kompagnie. Von Dir erhielt ich am ersten Feiertag mein Christkindchen, nämlich das große Paket, Brief und Zeitung. Du kannst Dir denken, was das für mich eine Freude war, wieder etwas von der lieben Heimat zu bekommen. Der Inhalt wird mir recht appetitlich munden. Darum für alles herz! Dank, daß Gottes Wille sein, daß wir uns wiedersehen werden.

— — — Nun will ich Dir unsere Weihnachtfeier, wie wir sie im Felde verleben haben, näher schildern. Da ich nicht in unserer Kompagnie in der Schützenlinie zugegen bin will ich Dir mitteilen, wie ich die Weihnachten bei den Pionieren, und wie die Pioniere gefeiert haben. Die Schilderung erfolgt nach meinem Gemüte und meinen Eindrücken. Auch einiges von anderen Regimentern will ich einfließen. Am 24. 12., also vorgestern, machten wir um 12 Uhr Schluß mit unserer Beschäftigung an den Sandgräben. Während meine Kameraden zu ihrer Kompagnie gingen, blieb ich bei den Pionieren. Ich hörte, daß Feldgottesdienst sei und diesem wollte ich beiwohnen. Das Wetter wurde am 23. 12. schön. Nach langen, vielen Wochen Regen wurde es klar. In der Nacht vom 22. zum 23. fiel Schnee. Am 23. 12. hatten wir Frost und Sonnen-

chein. Gerade wie es zum Geburtstag unseres allerhöchsten Kriegsherrn paßt. Dieses schöne Wetter war für uns eine Erlösung, denn Regen ist im Felde nichts angenehmes. Mit den Strahlen der Sonne lebte man wieder auf und so gedachte ich des Christkindleins zu Bethlehem. Und zur besonderen Ehre und Liebe zu Jesus in der Krippe betraachte ich es, gezwungen zu sein, daß diesjährige Christfest im Felde sein zu müssen. Ich danke Gott, es noch in so schöner Weise gefeiert zu haben in den unterirdischen Höhlen des Argonnenwaldes. Vorgestern 24. 12. trat ich um 3 Uhr nachmittags mit den Pionieren an zum Feldgottesdienst. Dieser wurde etwa 3 Minuten von — abgehalten. Auch wohnten dem Gottesdienst zwei Landwehr-Kompagnien bei, welche in der Nähe liegen. Der Gottesdienst begann mit dem Liede „Stille Nacht“. Dann hielt der Feldgeistliche eine Predigt, währenddessen ein feindlicher Flieger über uns kreiste. Das klare Wetter ist den Pionieren günstig. Mit inniger Andacht hörte ich den Worten des Geistlichen zu und merkte als Katholik, daß es ein evangelischer Feldgeistlicher war. Doch war auch sein Wort Gottes Wort, das er uns verkündete. Sehr rührend und ergreifend waren seine Ausführungen. Nachdem er noch ein Gebet gesprochen hatte, erbat die Feter mit dem Liede: „O, du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit“. Ich fühlte mich glücklich, dieser kurzen Feter beizuwohnen zu haben. Während nun die Pioniere beordert wurden bei einem großen geschützten Tannensbaum, ging ich in meine Hölle und gedachte durch Beken aus meinem Gebetstage unseres Erlösers. Währenddessen war das „Extra-Abendessen ordentlich am breiden. Jeder Soldat wurde mit Liebesgaben aus der Heimat besetzt. Da gab's Kefel, Käse, Backwaren, Schokolade, Wäsche, Zigaretten, Zigaretten, Tabak. Den Angehörigen wurden die verlassenen Eisernen Kreuzge überreicht. Nach der Bekehrung wurde es dunkel

und wir gingen zum „Festessen“. Es gab Kartoffeln, Sauerkraut und Schinken. Ich ließ es nicht bei einer Portion. Du weißt doch, lieber Bruder, unser Leibgericht an Putters Eisch zu Hause war eingemachte Kappus mit Speck. Dieses Gericht schmeckte mir wieder mal so richtig heimatlich. Ich danke Gott und ging hinüber in die Höhlenstube des Unteroffiziers, wo ich alle freie Zeit verbringe, sie liegt nur drei Minuten von meiner Hamsterhöhle entfernt. Dieser hatte einen schönen kleinen Tannensbaum und beim Schein des Lichtes verschönert durch mein Mundharmonika-Spiel im Kreise der Kameraden den hl. Abend. Ein Lied nach dem anderen wurde gesungen und alle schauten bedächtig in die Dächer des geschmückten Baumes. Es war für uns etwas Erhabenes unter zwölf Kameraden diesen Weihnachtsabend im Felde in solcher Weise zu feiern. Die meisten im Kreise waren verheiratet, sie gedachten ihrer Lieben daheim, besonders ihrer Kinder. Und während wir mit kindlichem Gemüt unsere Weihnachtslieder sangen, perlt manchem eine Träne der Wehmut und Sehnsucht im Auge. Ich ahnte, was diese Kameraden quälte. Mich als lediger, aktiver Soldat, packte gleichfalls die Sehnsucht nach Eltern und Geschwistern und in diesem Momente fühlte ich wieder recht deutlich, was Krieg ist. Stürmisch durchwogte das Weihnachtfest 1913 mein Herz, damals sah ich im Kreise meiner Lieben daheln. Stolz war ich in Kaisers Rock und im Dienste des Heeres zu sein. Doch mit Hinblick auf das bittere Leiden und Sterben unseres Erlösers schwandten diese Gedanken und damit auch das Heimweh. Ich war wieder der alte Kriegsmann, der für eine große Sache kämpft und für Euch Lieben daheim. So ging's auch meinen Kameraden, erst kurzes wehmütiges Heimatsgefühl und dann wieder der alte Soldat und Krieger im Felde. So vergingen die schönen Stunden am hl. Abend.

des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller...

Das Waqtis ist bedeutend größer als im Frieden...

Diesem Grundes kann man nur zustimmen, aber nicht nur in bezug auf die Industrie...

Auch diese haben während der Kriegszeit außerordentliches geleistet...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

Die Arbeiterinnen gestiegen und beträgt allein auf den Essener Werken...

ammengestellt, die durch die vertretenen Organisationen...

Staatssekretär Dr. Helfferich,

Meine Herren! Namens der Reichsleitung habe ich die Ehre...

Meine Herren! Es war uns kein leichter Entschluß, das deutsche Volk...

Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt, der Deutsche Kaiser...

Meine Herren! Wir waren uns mit der Obersten Heeresleitung...

Nach dieser Ueberzeugung haben wir gehandelt. Im Reichstag...

Nun gilt es, dem toten Buchstaben des Gesetzes Leben einzuhauchen...

Infanterie jetzt wieder ein. Und wir bleiben ihnen nichts schuldig...

Kriegsweihnacht 1916 Von Gerbavon Robertus.

Zum dritten Mal senkt sich die Weihnacht über bluttriefende Felder...

Ihr sternenschimmerndes Angesicht beleuchtet viel Tränen...

„Blick auf zu Bethlehems heiligem Stern!“ So spricht ihr Leuchten...

Im Herrn, der uns Weh und Trübsal gesandt — Er bietet uns rettend die Vaterhand.

Du deutsche Seele, verzage nicht, Gott ist und bleibt deine Zuversicht.

Ob der Schlachttod auch deine Söhne mählt, Der höchste Kriegsherr doch zu dir steht.

Wir wenden uns ferner an die Mitwirkung Ihrer Organisationen...

Meine Herren! Sie bekunden durch Ihre Anwesenheit, daß Sie helfen...

In den Organen, die das Gesetz vorsteht, werden die Vertreter...

Der Hilfsdienst ist Kriegs- und Notgesetz. Aber der Gewinn...

Die Ausführungen des Regierungsvertreters fanden bei den Versammelten...

Einmütig wurde folgender Beschluß gefaßt: Die am 12. Dezember...

Die durch die Organisation der Arbeiter und Angehörigen...

Von der Reichsregierung und dem Kriegsamt erwarten die Versammelten...

Die durch die Organisation der Arbeiter und Angehörigen...

Wilhelm Buchner †.

In seinem Elternhaus, in Geiswald bei Siegen, starb der Geschäftsführer...

Als Sekretär unseres Verbandes hat er mit größter Treue...

Gesundheitliche Gründe veranlaßten ihn dann, die Geschäftsführung...

Unser Verband wird dem Kollegen Buchner ein dauerndes...

Wer hat Anspruch auf die Altersrente?

Die Rechnungsstelle des Reichsversicherungsamts hat neuerdings...

Für Angehörige der Berufsweige, die am 1. Januar 1891...

Allgemeine Rundschau Vertrauensleute-Konferenz der Gewerkschaften Deutschlands.

Die „Germania-Prachtfälle“ zu Berlin sahen am 12. Dezember 1916...

zu schnell, unsere Rehlen waren vom Gesang ermüdet, trotzdem...

Wir sind heute noch im Kampf, aber wir bleiben ihnen nichts schuldig...

Wir sind heute noch im Kampf, aber wir bleiben ihnen nichts schuldig...

1845	760	Beitragswochen
1846	800	"
1847	840	"
1848	880	"
1849	920	"
1850	960	"
1851	1000	"
1852	1040	"

Für Versicherte, die nach dem 27. März bis Ende des Jahres geboren sind, erhöht sich die vorangegebene Mindestzahl um die zwischen dem 27. März und dem Geburtsstage liegenden vollen Wochen.

Günstiger stehen Personen, die als Hausgewerbetreibende der Tabakfabrikation am 4. Januar 1892 in die Invalidenversicherung hincinbezogen sind. Denn ihnen wird ein Jahr (mit 40 Wochen) mehr als vorerwähnte Beitragszeit angerechnet. Während befristete ein am 1. Januar 1851 geborener Tabakfabrikant 1000 Beitragswochen nötig hat, braucht der Tabak-Hausarbeiter nur 960 Beitragswochen.

Die Hausgewerbetreibenden Weber, Wirker usw. der Textilindustrie wurden ab 2. Juli 1894 für versicherungspflichtig erklärt. Sie haben infolgedessen mindestens aufzuweisen bei der Geburt am 1. Januar:

1845	614	Beitragswochen
1846	654	"
1847	694	"
1848	734	"
1849	774	"
1850	814	"
1851	854	"
1852	894	"

Bei den in der Zeit vom 2. Januar bis 25. Juni geborenen Personen sind die nach dem 2. Januar liegenden vollen Wochen beizuzählen, bei den vom 25. Juni bis 25. September geborenen Personen bleibt die Erhöhung um 26 Wochen gleichmäßig bestehen, während die nach dem 25. September kommenden Wochen die Mindestbeitragszeit weiter erhöhen.

Am 1. Januar 1900 sind versicherungspflichtig geworden Lehrer, Erzieher, Küster, Organisten und ähnliche Angestellte, die nicht schon als kaufmännische oder gewerbliche Angestellte seit 1891 der Versicherungspflicht unterstanden.

Diese Versicherten-Kreise müssen aufweisen, wenn sie geboren sind in der Zeit vom 1. Januar bis 27. März:

1845	407	Beitragswochen
1846	440	"
1847	480	"
1848	520	"
1849	560	"
1850	600	"
1851	640	"
1852	680	"

Liegt der Geburtstag in der Zeit vom 27. März bis 31. Dezember, so sind die nach dem Geburtsstage bis zum Ende des Jahres liegenden vollen Wochen beizurechnen.

Die zuletzt am (1. Januar 1912) versicherungspflichtig gewordenen Anstaltens-Angestellten, Bühnen- und Orchestermitglieder stehen naturgemäß am besten. Hier sind den 1845 bis 1847 geborenen Personen dreißig und mehr Jahre vorgelegte Zeit anzurechnen, so daß sie gleich in den Genuß der Altersrente treten können, vorausgesetzt natürlich, daß sie am 1. Januar 1912 noch versicherungspflichtig beschäftigt waren. Für übrigen gelten auch hier die oben dargelegten Grundsätze.

Als Beitragswochen der Lohnklasse II werden versicherungspflichtigen Personen ohne Markenermüdung die ersten vollen Wochen angerechnet, in denen sie krank und erwerbsunfähig waren oder ihrer Militärschuld genügt, vorausgesetzt, daß sie vor der Erkrankung oder Dienstreise nicht nur vorhergehend versicherungspflichtig beschäftigt gewesen sind. Die Zeiten der Kriegsdienstleistung werden allen Versicherten, also auch den Selbstversicherten, ohne weiteres als Beitragszeit angerechnet.

Der Antrag auf Gewährung der Altersrente ist unter Vorlage der Versicherungsabläufe und des Geburtscheines bei dem Versicherungsamt oder bei der Gemeindebehörde am besten persönlich anzubringen.

Evangelische Arbeitervereine in Mecklenburg.

Der „Mecklenburgische Verband evangelischer Arbeitervereine“ hielt Ende Oktober in Güstrow seine Jahresversammlung unter Leitung von Pastor Goeß ab. 23 Landesvereine waren durch 40 Abgeordnete vertreten. Der Großherzog hatte ein Telegramm geschickt, das mit den Worten endet: „Gott der Herr wolle die Arbeit des Verbandes weiterhin segnen“. Die Tagung beschloß den Anschluß an die Deutsche Volksversicherung A.-G. in Berlin. Das rüstige Vorarbeiten in Mecklenburg ist um so bemerkenswerter, als es dort vor 10 Jahren noch keine evangelischen Arbeitervereine gegeben hatte.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 21. Dezember, der zweimonatliche Wochenbeitrag für die Zeit vom 21. bis 30. Dezember fällig.

Mit Jahresabschluss werden wieder, wie in früheren Jahren, neue Beitragsmarken in einer anderen Farbe ausgegeben. Am 1. Januar dürfen dann nur noch diese neuen Marken gelteht werden. Da gleichzeitig am Jahresabschluss auch die Vertrauensmänner mit ihrem Mandat beauftragt werden müssen, ist es unumgänglich notwendig, daß alle Mitglieder mit ihrem Beitrag auf dem laufenden sind. Es darf am Jahresabschluss keine Rückstände mehr geben. Da dann nur noch neue Marken im Verkehr sind, müssen etwaige Rückstände auch mit neuen Marken quittiert werden, so daß sich solche Mitglieder selbst als säumige Zahlener - auch in Unterzahlungen - durch ihr eigenes Mitgliederbuch ausweisen. Das wird aber kein Gewerkschaftler wollen. Im eigenen Interesse der Kollegen und im Hinblick auf die Durchführung einer geordneten Jahresabschlussrechnung darf deshalb wohl von allen Mitgliedern eine pünktliche Beitragsleistung erwartet werden.

Aus dem Verbandsgebiet

Quisburg-Hochfeld. Die jugendlichen, sowie auch ein Teil der älteren Mitglieder hatten sich am Sonntag, den 10. Dezember zu einer Versammlung im kath. Vereinshaus in Quisburg eingefunden. Der Jugendleiter, Kollege Holschneider eröffnete um 3.30 Uhr die Versammlung. Er wies darauf hin, daß den jungen Metallarbeitern zukünftig mehr als bisher Gelegenheit gegeben würde, sich zu tüchtigen Facharbeitern heranzubilden. Im Laufe dieses Winters würden eine Reihe Fachvorträge in den monatlichen Versammlungen gehalten. Zum ersten Vortrage dieser Art erteilte er sodann dem Kollegen Mehr das Wort. Derselbe verstand es in ¼ stündiger Rede, die Aufmerksamkeit der Mitglieder mit Ausführungen über die Dampfkrast zu fesseln. „Die Dampfmaschine“, so führte er aus, „ist es, welche uns die Jahrtausende in der Erde liegenden Schätze ans Tageslicht brachte; das Dampfrohr führt uns auf der Eisenbahn durch die weite Welt. Die Dampfkrast treibt das Schiff über den Ozean und vermittelt den Verkehr bis in fernste Weltteile hinein. Unter allen Maschinen nimmt sie die hervorragende Stelle ein. An Hand von Skizzen zeigte er sodann die Entwicklung der Dampfmaschine, von der Feuermaschine eines Neuwomen bis zum Watt und weiter bis zur modernen Maschine. Wie wir sie in Stärke bis zu 10 und 12 000 Pferdekraften auf un-er modernem Seefahrzeugen bewundern können. Aber auch in das Innere einer Dampfmaschine gestattete der Redner einen Einblick. Die von ihm mitgeführten Modellen und Plattendrucke ermöglichten es, die Funktionen im Innern der Maschine genau zu erklären. Ventile, Steuerung und Regulator konnte man hier erkennen und wurden in leicht verständlicher Form erläutert. Zum Schluß wies der Redner auf die Zubereitfähigkeit der Dampfmaschine hin, besonders auch auf der Eisenbahn, auf See und in diesen industriellen Betrieben. — Kollege Holschneider dankte sodann dem Referenten für seinen überaus lehrreichen Vortrag, er wünschte, daß in Zukunft alle, besonders aber die jugendlichen Kollegen in unseren Versammlungen anwesend seien. Aus den Reihen der älteren Mitglieder kam der Wunsch, auch in den Versammlungen der Beamtetmitglieder solche Vorträge halten zu lassen. Nachdem noch einige geställige Angelegenheiten erledigt worden waren, schloß Kollege Holschneider die anregend verlaufene Versammlung.

tens der Unternehmer zu schätzen. Bei den Verhandlungen in Berlin habe sich so recht der Wert starker gewerkschaftlicher Organisationen für die Arbeiter gezeigt. Die B.-n.-Kollektiven der drei großen Gewerkschaftsverbände machten Verbesserungsvorschläge zur Regierungsvorlage Dank der klugen und energiegelassen Arbeit der arbeitserfreulichen Abgeordneten im Reichstag sei es möglich gewesen, die Wünschen der Arbeiter zu einem großen Teil Geltung verschaffen. Durch entsprechende Bestimmungen sei Sorge getroffen, daß unter der neuen Rechtslage die organisierte Arbeiterchaft ihre berechtigten Interessen wahrnehmen könne. Redner kam dann auf die für die Arbeiterschaft wichtigen Bestimmungen im Einzelnen zu sprechen. Das neue Gesetz bringe für die Metallarbeiter in Rheinland und Westfalen manche Fortschritte. Allerdings es wichtig, darauf hinzuwirken, daß die vorgesehenen Einrichtungen nur dann Verbesserungen und Schutz für die Arbeiter bringen würden, wenn die unorganisierten Metallarbeiter der gewerkschaftlichen Organisation anschließen. Pflicht der organisierten Arbeiter ist es, die unorganisierten Arbeitkollegen über die neuen Verhältnisse zu belehren. Wo das in der richtigen Art und Weise geschehen sei, noch geschähe, würden die Erfolge nicht ausbleiben. Auch in Gelsenkirchen sei unser Verband, besonders in letzter Zeit gut vorwärts gekommen. Es würde aber noch mehr erreicht werden können, wenn alle Kollegen Metallarbeiter sein wollten. In Zukunft müsse jedes Mitglied mithelfen, neue Mitglieder zu werben.

Dem Vortrage folgte eine lebhafte Aussprache. Ferner wurden noch einige Bewegungen und geplante Maßnahmen besprochen. Kollegen von Gelsenkirchen! Jetzt handelt es sich darum, im Sinne des Gehörten zu arbeiten. Wir dürfen nicht eher ruhen, bis alle auf unserer Seite stehen. Den Metallarbeiter organisiert sind.

Gleichzeitig sei nochmals darauf hingewiesen, daß am Jahresabschluss ein Wechsel in der Farbe der Beitragsmarken eintritt. (Die neuen Marken sind blau.) Es ist daher dringend notwendig, daß alle Rückstände bis zum 1. Januar nachgezahlt werden. Bei der Abrechnung am Jahresabschluss müssen die Vertrauensleute alle alten Marken abliefern. Wer Rückstände zu verzeichnen hat und gezwungen ist, neue Marken ins alte Jahr zu heben, ist für die Verluste selbst verantwortlich. Sorge daher ein jeder dafür, daß er dahin in seinem Mitgliedsbuch alles in bester Ordnung ist.

Versammlungs-Kalender

Dienstag, den 26. Dezember 1916:
Gegen. Nachmittags 3 Uhr bei J. Bümes. Vortrag des Kollegen Mauer-Siegen.
Sinnentrop. Nachmittags 5 Uhr, Vortrag des Kollegen Mauer-Siegen, danach Vorstandswahl.



Den Heldentod

im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen:

- Wilh. Mommerk, Aachen-Bürjelen
- Joh. Micker, Cöln-Ehrenfeld
- Heinr. Klein, Cöln-Kalk
- Wilh. Heinemann, Cöln-Mülheim
- Gottfr. Friedrichs, Cöln-Mülheim
- Joh. Atzwenger, Hagen
- Ludwig Kindl, München
- Josef Wittmann, München
- Heinrich Neuhaus, Neheim
- Heinr. Brieden, Neheim
- Wilh. Kobras, Nürnberg
- Gg. Leicht, Nürnberg
- Joh. Adam Haus, Offenbach
- Jo. Blande, Osnabrück
- Kasimir Jüngermann, Plettenberg
- Franz Filke, Siegen
- Bernhard Hartung, Velbert
- Heinrich Weigel, Wallau-Breidenstein
- Christian Eckel, Wallau
- Josef Heller, Werdohl
- Josef Kuhne, Werdohl

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

Hilfsbuch für Metalltechniker

Sammlung erprobter Vorschriften und Arbeitsmethoden für die Werkstätten der Metallgewerbe von Georg Buchner.
Zweite vollständig neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. 602 Seiten in 8.
Preis gebunden 9.—, gebunden 10.—.
In der heutigen Zeit dürfte dieses Buch für die gesamte Metallindustrie wie für das ganze Metallgewerbe von größtem Interesse sein: sind sie doch wie viele andere technischen Betriebe vor eine Menge neuer Aufgaben gestellt, die sowohl für den Kriegsbedarf als für Friedensarbeiten von großer Bedeutung sind. Dieses neue Buch des in weiten Kreisen durch seine früher herausgegebenen Werke bekannten Verfassers hat hiermit nicht nur den Industriellen selbst sondern deren Werkmeistern besonders empfohlen.
Zu beziehen direkt vom Verlag postfrei gegen Voreinsendung des Betrages oder durch jede andere Buchhandlung.
Polytechnische Buchhandlung A. Seydel
in Berlin S.W. 11, Köpenicker Straße 31.

Tüchtiger Sandformer

für Metallguß gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung möglichst sofort gesucht.
Westfälische Metallindustrie A.-G. Lippstadt.

Der moderne Metallarbeiter Ratgeber für Treiber, Schloßer und Maschinenbauer. 20 Seiten mit 109 Abbild. von Otto Schwann. Dies Werk legt jeden Metallarbeiter in den Stand, schnell und sicher die vorkommenden Berechnungen der Nüder an Drehbänken zum Gewindefahren vornehmen zu können. Es enthält ferner Berechnung der Tonnenzahl, um konisch zu drehen, Prozentrechnen, Umrechnung von Zoll in Millimetern, Tabellen der Kreisumfänge, Potenzen, Wurzeln, Verjüngung, Flächen, Mantel-, Kubinhalt- und Gewichts Berechnung, Strahlen- und Gewindetabellen, Kräfte von Zahnrädern, Kurven und Spiralen, Bestimmung der Pferdestärken und vieles andere Wissenswerte. Das Werk ist in einfacher, klarer Weise von einem Kollegen geschrieben, daher bestens zu empfehlen. Zu beziehen gegen Einsendung von 3.50 oder nur er Nachnahme von 3.80 M.
Edmund Herrmann, Ver. in, Fruchtstraße 51 (Postfach 798).

Zum Händewaschen:

„Ein Stück Krisit“
Frei im Verkauf Preis 10 Pfennig

Zum Reinigen und Scheuern
von Holz- und Metallgesch., Küchengeräten, Fußböden usw.
ein Paket **Krisit** Pulv.-Goda

Frei im Verkauf Preis 15 Pfennig.
Seufel & Cie., Düsseldorf, auch Fabriken von Perll und Seufels Bleich-Goda

Gelsenkirchen-Schalle. Unsere letzte Mitgliederversammlung war sehr zahlreich besetzt. Kollege Heintzmeier aus Duisburg sprach über das neue Gesetz betreffend den Kriegshilfsdienst. Einleitend schilderte er die Ursachen, die zur Schaffung des Gesetzes geführt haben. Unsere Feinde, besonders die Engländer haben gewaltige Anstrengungen unternommen, um uns militärisch über zu kommen. Was man durch Mangel an militärischer Tüchtigkeit nicht erreichen konnte, suchte man durch technische Rüstungen, durch eine geradezu furchterliche Anwendung artilleristischer Feuerwaffen zu erreichen. Für das deutsche Volk handelt es sich um dann, auch auf diesem Gebiete der Kriegsführung die Feinde zu schlagen und diesen ihren, hoffentlich letzten, Hoffnungsstern zu zerstören. Durch das neue Gesetz sollen alle bisher noch brach liegenden Arbeitskräfte in den Dienst der Verteidigung unseres Vaterlandes gestellt werden. Die neue Rechtslage wird weitere Opfer und persönliche Anstrengungen für die Arbeiterschaft im Gefolge haben. Notwendig sei dabei gewesen, die Arbeiterschaft gegen eine etwaige unberechtigte Ausnützung sei-